

General Anzeiger

Saalkreisches Tagesblatt.

Saalkreisches neuestes Nachrichten.

Abonnement 50 Wfg. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2909 Bz. 1.50 pro Quart. und halbjährlich
 6.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 2.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 2.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 3.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 3.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 4.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 4.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 5.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 5.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 6.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 6.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 7.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 7.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 8.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 8.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 9.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 9.50 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts
 10.00 Wfg. pro 6 Quart. Vierteljahr 1.50 Wfg.; anderwärts

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 14. Januar.
 Nach erfolgter Wiederherstellung von seiner Unpäßlichkeit hat der Kaiser dem französischen Botschafter Marquis de Noailles in Berlin einen Besuch abgestattet. Natürlich hat es an allerlei sentimentalischen Bemerkungen darüber nicht gefehlt, und besonders französische Zeitungen, die sich noch von wenigen Tagen in recht kaffischen Beschreibungen des Monarchen gefreut, schlugen bald, indem sie mit dieser Bitte die Engländer ärgerten, die Beziehungen zwischen Paris und London sind ja viel fester, als dieser Winter. Was sollen wir uns darüber aber aufregen? Wir wollen einfach daran denken, daß der Botschafter sich nach Reichthum in Kauftage des Präsidenten der französischen Republik nach dem Schinden des Kaisers erkundigte, und daß nun ganz einfach unser Kaiser die Annahmefreude erwiderte. Das sein Hauptamt aber Staatsmann Frankreichs die Besuche gleichsam jenseitig der höchsten Begraben kann, wissen wir ja zu gut. Der Kaiser konnte auch den wichtigsten Freizeitschriften aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des österreichischen Kaisers als Oberst des Garde-Französischen Grenadier-Regiments in Berlin beinahe. Die Veranstaltung war den herrlichen Empfindungen entsprechend, die unser Kaiser seinem hohen Besuchen, der in seinem Leben so viel Schöneres erfahren, entgegenbringt.
 Die parlamentarische Maschine ist angehängt und langsam wieder in Schwingung gekommen. Der Reichstag arbeitet nach dem Frieden wieder, oder richtiger, er hängt an zu arbeiten, denn vor dem Reichstags-Sitzung ist es ja eigentlich nicht recht der Rede wert gewesen. Er hat die Interpellation des Bundes der Landwirthe wegen der Fleisch-Einfuhr verhandelt, was voranzuschreiten haben, nicht ist bei allen von den verschiedenen Regierungen getroffenen Maßnahmen. Wenn es, was nicht der Fall war, zu einer Abmilderung gekommen wäre, würde sich der Reichstag überhaupt für das Besetzen der von der linken Seite des Hauses behaupteten Fleischmarkt ausgesprochen haben. Die erste Beratung der Militärökonomie istung etwas breitere Vorlage, sie hat das Haus zwei Tage in Anspruch genommen. Die Besetzung ist nun an eine Kommission, und schon wird wohl die Annahme ausgesprochen. Die Sachlage ist dadurch geklärt, daß in der Budget-Kommission Admiral Tirpitz rund und nicht erklärt hat, die von Reichstagen von dem Wfg. Abgeordnete gebrauchte Bezeichnung, es werde eine neue Flotten-Organisation, also eine übermäßige Neuforderung geplant, sei unüberwindlich. Die Annahme der einzelnen Positionen des Marine-Etat ist darnach mit bedeutender Schnelligkeit vor sich gegangen.
 Es gibt einem orientlich wohl, wenn man sieht, wie sogenannte liebe Freunde um die Abrechnung des Deutschen Reiches bemüht sind. Unser Vetter John Bull will das Deutsche Reich partout größer haben; wieder einmal sollen die Karolineninseln von Spanien abgetrennt, dann die Lomginseln in der Adria erworben sein, und endlich hieß es sogar, wir hätten es auf einen Gipfel von der für die Nord-Amerikaner so wenig verdaulichen Philippinen-Wurfs abgeben geholt. An alledem ist wohl kaum ein wahres Wort gewesen. Erstliche Berichte hat die deutsch-österreichische Generalgouverneur Liebert gegeben. Die kulturelle Entwicklung des Schutzgebietes schreitet gut vorwärts, auch die Anlage einer Eisenbahn ins Innere und damit der Beginn einer großen Plamagenbau-Schnelligkeit vor sich gegangen.

Nur ist gefordert. General Lieber soll es verstanden haben, große deutsche Finanzleute für Unternehmungen in Deutsch-Ostafrika zu interessieren. Während der geschäftige Banth in neuerer Zeit zwischen Wien und Belgien hin und her reist, und zwischen den Vorträgen beim Kaiser die gerade fälligen Zweiteilung ausführt und die gerade in Mode gekommenen Schimpfwörter im Parlament einstimmt, während das ungarische Reich und Dröber der Habsburgischen Monarchie gegenwärtig die größten Schwierigkeiten zu überwinden, stehen in Österreich die Dinge zu einer ungeliebten Vollendung. Der oberste Reichspräsident hat erklärt, daß die volle Wiedergabe der tschechischen Sprache mit der deutschen in allen Zweigen der Staatsverwaltung und des öffentlichen Unterrichts als Grundbedingung für die tschechische Bevölkerung in Böhmen verpflichtet sein, müßte die tschechische Bevölkerung aller Art in jener Landesprache zu erheben, wenn sie betreffende Partei nützlich ist. Damit ist der große Kladderadatsch da. Die Deutschen werden alles anstreben, das Infanteristen dieser Entscheidung zu verhindern, denn anders man ihren letzten Schritt richtig versteht, und das heißt Revolution. Wie das vermeiden werden soll, wird dem Himmel selbst, für den Bericht eines nüchternen Menschen ist die langsamste Entwicklung der österreichischen Verhältnisse ja operibus zu hoch.
 In Frankreich hat man durch die Thesen des Herrn Queznay de Beaurepaire eine nenerliche Uebertragung erlebt, neuen Schlämm zu dem alten getragen. Herr Beaurepaire kommt sich vor wie ein neuer Curius, er schwebte seine hermelinverzierte Loga und seine goldbestickte Scharlachmütze in den Abgrund, der seine Freunde, die Generale Mercier und Peisbafre, zu verhängen drohte. Der Abgrund aber wird sein „Opfer“ nicht annehmen, er wird es ansprechen und ihn selbst fordern. Der Herr Senatspräsident am Konstitutionshofe unterwarf gegen seine mit der Dreifachfache befristigen Kollegen ein merkwürdiges Interjunkturpiel, das aber schließlich gar keinen Erfolg gezeitigt hat. Entschuldig wird Klatsch ist wieder einmal zu Tage gefördert, und im Uebrigen steht wesentlich Alles beim Alten. Die offizielle Preussische wird darum noch um keinen Cent anders und schließlich die gerechte Sache liegen und wenn die Welt dabei zu Grunde ginge. Fast justitia! Die Kammer sind wieder zusammengetreten, das Ministerium hat vor der Hand wohl kaum etwas zu befehlen. Hat es doch auch am Donnerstag in der Deputiertenkammer aus Anlaß der Interpellation über die Amtsinhaberlegung Queznay de Beaurepaire einen Sieg erfahren, indem die Kammer mit großer Majorität die von der Regierung gefällige einstige Tagesordnung annahm. Der Justizminister Lieber erklärte, das eine Unternehmung gegen jene Richter, gegen welche sich Beaurepaire's Vorwürfe wandten, angeht, wenn sie.
 Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden sich wohl mit Waffengewalt in den Besitz der den Spaniern abgetragenen Philippinen Inseln setzen müssen, wenn die Eingeborenen unter ihrem Führer Aguinaldo vorwiegend kundweg die Anerkennung der amerikanischen Oberhoheit und wollen lieber alle Städte niederbrennen, als sie den Fremden überlassen. Dem Bundesrat sind sich die im Recht; die Amerikaner haben ihre Unabhängigkeit ihnen ausdrücklich zugesichert, nachdem die Spanien von den Philippinen vertrieben sein würden. Heute ist davon keine Rede, daher die spanische Erbitterung der Eingeborenen. Diese halbwilligen Leute sind wohl kaum befähigt, ein Staatswesen zu bilden, insofern haben die Amerikaner Recht, daß sie die Inseln annehmen, aber die Durchführung der Anexion wird blutige Arbeit machen und kaum leicht mehr folgen, als die gesammten Philippinen-Inseln werth sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
Berlin, 13. Januar. (Hofnachrichten.) Nach der geistigen Mittagsruhe unternahm beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt im Tiergarten. Später arbeitete der Kaiser allein und empfing um 6 1/2 Uhr des Reichspräsidenten v. Scharf. Um 7 Uhr besuchte er den Chef des Militär-Kabinetts v. Schönte mit seiner Anwesenheit bei der Zeit. Heute Vormittag um 11 Uhr hielt der Kaiser ein Lappjagen auf Damwid im Genuß ab.
 (Der Austausch von Höflichkeit zwischen Wien und Berlin) wird fortgesetzt. Das österreichische offizielle Fremdenblatt ist in Bezug auf die Jubiläumfeier des preussischen Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments: Alle, die der Kaiser durch die Art, in der er das Jubiläum vollziehen ließ, seinen hohen Bekundungen ganz besonders ehren wollte. Die Geschichte, die wir mit dem Kaiser, wie man weiß, nicht nachsehen soll, wird durch den großen Will, in dem sich die Veranstaltung von Anfang bis zum Ende bewegte, in für alle Welt deutlicher Weise neuerdings bezeugt worden. Die Telegramme, welche die beiden Herrscher mit einander wechselten, haben den Eindruck noch vertieft. Kaiser Franz Joseph hat in Deutschland Kaiser Wilhelm in Oesterreich-Ungarn eine populäre Gestalt. Man weiß bei den großen Feiern des Monarchen, der an der Spitze des verbündeten Deutschlands steht, wohl zu schätzen seinen reichen und sicheren Blick, seine Charakter, seine Unermüdlichkeit. Mit sympathischer Teilnahme verfolgt man den Weg, auf dem er sein Reich dahin geführt hat, was es jetzt ist. Zu dem letzten Verhältnis zwischen den beiden Kaisern symbolisiert sich das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und unserer Monarchie, die in unübertrefflichen Bünde zusammenhängen.
 (Von preussischen Kriegsinstrumenten) war bekanntlich gegen den Vizepräsidenten v. Schönte eine Verfügung erlassen worden, durch welche die Behörden angewiesen werden, den Besuchen des Bundes nach Möglichkeit entgegenzutreten. Diese Verfügung bildete in der letzten Sitzung des Reichspräsidenten die Gegenstand einer lebhaften Rede. Will großen Widerspruch hervorgerufen haben, so ist die freies Erhaltung eines Ehrenlobes für alle Kriegsinstrumente agitorisch vorgee. Behörden und Beamten angegriffen und lächerlich in weite Kreise der Bevölkerung hineinzuwirken. Schon die Stellung der Kaiser-Friedrich-Kriegsinstrumente in dem Reich, auf dem er sein Reich behauptet hat, ist ein Zeichen der großen Bedeutung, die der Kaiser in Deutschland hat, und das er frei zu Kaiser und Reich ist. Es wurde beschloffen, den Vizepräsidenten Centralverband zu veranlassen, in dieser Angelegenheit eine Resolution zu dem Kaiser zu richten. Sollte der Centralverband dazu nicht geneigt sein, so will der Vizepräsident Centralverband als erster in Preussen Resolution an den Kaiser schreiben und um Zurücknahme der kriegsinstrumentellen Verfügung bitten.
 (Zu dem Bundesrat vorliegende Novelle zum Postgesetz) nimmt für das Viepostgesetz von 10 Wfg. eine Erhöhung des Postwertzeichens bis 20 gr in einschlägig. Zahl soll bestimmt werden, was die Erhöhung auch auf den Reichsanzwärtigen ausgedehnt werden kann. Die Zeitungsgebühr soll betragen 10 Wfg. für jede Zeitschrift, ohne Rücksicht auf deren Dauer; ferner 15 Wfg. jährlich für das wöchentlich einmalige oder öftere Erscheinen, sowie 15 Wfg. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche und schließlich 10 Wfg. jährlich für jede Zeitung. (Zu Besetzung des Postregals soll den Anhalten der Privatposten, die vor dem 1. April 1898 entfallen und ununterbrochen bis jetzt betreiben sind, eine Aufhebung gemacht werden, und zwar nicht nur für die Verbindung des öffentlichen Verkehrs, sondern auch in gewissen Umfange für entgangenen Gewinn. Auch die Beschlüssen der Anhalten sollen eventuell eine einmalige Aufhebung erfahren, die je nach der zurückgehenden Dienstzeit (mehr Monate bis sechs Jahre) ein Monatsgehalt bis ein Jahresgehalt betragt.)

12) Graf Eulenhoff.

Original-Roman von J. von Rossi.

Aber ihre Gemüthsstimmung wurde jäh vermindert. Mit Schrecken sah sie Magdalena in ihrer gewohnten ruhigen Annuth den Kreis ihrer Bewunderer verlassen und sich der Thür nähern. Die Schönheit der Tochter trug ein Gepräg, das die Mutter nicht liebte. Die launste Röthe der Wangen und die leuchtende Gluth der großen dunklen Augen redeten eine Sprache, welcher die Fürstin eine sehr unangenehme Deutung zu geben wußte. Sie erhob sich hastig.
 „Verzeihung, mein Freund“, sagte sie entschuldigend zu dem alten Herrn an ihrer Seite, „ich muß mit Magdalena sprechen.“
 So schnell die Menge es gestattet, durchschritt sie den Salon. An der Schwelle der Thür holte sie die Tochter ein. Mit einer geschäftigen Bewegung ließ sie den Vorhang niedergleiten, und als dessen Falten sie bergend umhüllten, umspannte sie mit rauhem Griff den Arm der Prinzessin.
 „Wohin gehst Du, Magdalena?“ flüsterte sie zornig.
 „Die Augen der Prinzessin flammten heller auf.“
 „Ich folge ihnen“, wandte sie mit leuchtendster Entschlossenheit.
 „Wohin Du von ihnen, Magdalena?“
 „Wohin Mama, oder ich habe eine Pflicht zu erfüllen. Nummer 10 dieses armen Kindes Herz gebrochen werden, wie das meine gebrochen wurde! Eher würde ich den Feuerbrand in die Welt schleudern! Halte mich nicht auf, Mama, ich muß gehen.“
 Die Fürstin erbote in Zorn und Furcht. Ihre löcherne Finger umklammerten den Arm der Tochter noch enger.
 „Wie Dein Herz gebrochen wurde?“ zischte sie. „Warum weißt Du nichts Besseres, als das?“
 „Ich weiß nur, daß dieses holde Geschöpf sich in meinem innersten Sein festgenistet hat, daß ich mein Leben hingeben

würde, um das süße, dunkelblauige Kind zu retten, und daß ich es vor einer überlaugenden Liebe und einem gebrochenen Herzen bewahren will. Gebe der Himmel, daß ich nicht zu spät komme.“
 „Magdalena!“ warnte die Fürstin mit fast drohender Gebärde.
 „Genug, Mama!“ murmelte die Prinzessin. „Eine heiligere Stimme, als die Deine, klingt mir in den Ohren, die Stimme Gottes! Ich will nicht dabei stehen und zusehen, wie das arme Kindes Herz gebrochen wird! Sage nichts mehr, Mama, ich gehe!“
 Ehe die Fürstin sie zurückhalten vermochte, schritt die Prinzessin auf die Treppe hinaus und einen Augenblick später war sie im Gebälch verschwunden.
 Die Fürstin harrete ihr in wortlosem Grimm nach.
 „O, mein Gott, sie geht“, murmelte sie endlich. „Und zu welchem Zweck? Die mühevollste Arbeit so vieler Jahre zu zerstören? Den Schalter zu zerbrechen, den ich so kunstvoll geordnet? Die Wahrheit an die Welt zu bringen und mich mit zu trösten? Ja, ja, das alles sollen die nächsten Minuten einschleichen! Aber — aber —“
 Ein zorniges Röcheln theilte ihre Ohren. Ihre Züge glätteten sich, und stolz, streng und hochmüthig wie gewöhnlich, schritt sie durch die plaudernde Menge nach dem Ausgang aus dem Salon. An den in der Vorchalle versammelten Dienern vorbereitend, begab sie sich in ihre Gemächer. Ein Druck auf die Glocke rief Sultana her nach! rief sie der Kammerfrau entgegen. „Wenn ihr Mund sich zu gefährlichen Mittheilungen öffnet, unterwerf ich sie, thue alles, um sie zum Schweigen zu bringen!“
 Die häßlichen Augen Sultanas glitzerten in aufdringlicher Sympathie mit der unbegreiflichen Erregung ihrer Gebieterin. Sie nickte, stieg zur Thür hinaus und war verschwunden.

13. Kapitel.

Die Warnung.

Durch das Dicksicht vor Entdeckung geschützt, war die Prinzessin ungeschoren vorgekommen. Terraffen und Wege waren in das milde Licht des Mondes getaucht. Graf Eulenhoff und Sultana wanderten langsam über die Kiespfade und bewegten sich jetzt im Schatten eines Gebüsches, das eine weißschimmernde Marmorbildsäule überragte.
 „Der Himmel leute meine Schritte!“ flüsterte die Prinzessin.
 Im Begriff, weiter zu eilen, wurde sie durch das Geräusch näherstehender Schritte aufgehalten. Unwillkürlich zog sie sich zurück.
 Ein Diener floh an ihr vorüber, blieb nach einer Weile stehen und sah lachend nachher.
 „Herr Graf!“ rief er atemlos. „Herr Graf von Eulenhoff!“
 „Was giebt es?“ ließ sich des Grafen Stimme vernehmen, der einen Augenblick später, Sultana am Arm, vor dem Diener erschien.
 „Verzeihung, Herr Graf“, stammelte der Diener, „aber Ihre Sekretär —“
 „Ist er krank?“ unterbrach ihn der Graf besorgt.
 „Ja, gnädiger Herr. Er hatte einen so heftigen Krampfanfall, daß wir fürchteten, er würde sterben.“
 „Ich werde sofort bei ihm sein“, antwortete der Graf.
 Der Diener eilte davon, und der Graf wendete sich schnell zu seiner Begleiterin, die seinem Arm entschlüpft war, doch ehe er noch ein Wort sagen konnte, rief Sultana:
 „O, Herr Graf, denken Sie jetzt nur nicht weiter an mich! Gehen Sie! Gehen Sie! Der arme Wilfried! Ich erinnere mich noch, wie krank er war, als Sie damals bei uns in Rom weilten.“
 „Aber ich kann Sie unmöglich hier allein lassen, Sultana. Soll ich Sie in den Salon zurückführen, oder einen andern?“
 „Weder das eine noch das andere. Sie betreiben mich nur, wenn Sie Ihre Zeit durch mich verlieren.“



Am Montag Abend findet in den „Kaisers“ Concert, ausgeführt von der Gesellschaft Kapelle und dem Kapellmeister der Saalkreis-Fiedlertruppe, statt. Darau werden verschiedene Musikstücke aufgeführt und dann findet Fiedlerball statt und endlich folgt ein Ball. Dienstag Vormittag ist Kassenöffnung im Saal des „Kaisers“ nachmittags wird ein Vortrag nach Kassenöffnung (Bericht) unterhalten. Am 18. und 19. findet Kassenöffnung im Saal des „Kaisers“ statt. Am Mittwoch Vormittag vereinigen sich die Fiedlertruppe im „Goldenen Engel“. Nachher sollen noch einige Konzerte stattfinden unter der Leitung des Kapellmeisters.

Verkauf. Im Saal des 11. wird am Sonntag den 15. Januar Abends 8 Uhr Herr Prediger G. J. Gert aus Nürnberg einen Vortrag halten über das Thema: „Die große Oase und die große Sünde des Menschen“. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Veröffentlichung. In dem heute im Staatsrat angehängten Termine zur Vernehmung von sechs Land- und Kreis-Verwaltungsräten in der Polizeiverwaltung auf sechs Jahre vom 1. April 1899 ab wurden folgende Beobachtungen: Auf den Platz Nr. 2: 70 M., Platz Nr. 3: 80 M., und der Platz Nr. 4: 60 M., gleich 240 M., zusammen 390 M. Der nächste Markttag ist Freitag 24. M.

Schlacht und Viehhof. Am Freitag der Fier des Geburtstages des Kaisers wird der Betrieb des städtischen Schlachthofes und Viehhofes mit Ausnahme des Schlachthofes am Freitag, den 27. d. Mts. von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr geschlossen.

Religiöse Versammlung. Sonntag, den 15. Januar, Abends 7 Uhr wird in der Konvaleszenz-Vereinigung im Saal des „Kaisers“ (Ganghaus Kautenberg) Herr Pastor Balthasar die Rede halten über das Thema: „Die erste Missionstätigkeit in Europa“ sprechen. Gänge sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Brand des Klosters auf dem Petersberg am 14. Januar 1899. Vor 700 Jahren, am 14. December 1199 wurde, wie die Magd. Ztg. schreibt, das erst 1124 gegründete Kloster auf dem ehemaligen Petersberg, dem jetzigen Petersberg, 13 Kilometer nördlich von Halle a. S., durch einen furchtbaren Brand zerstört. Die im 13. Jahrhundert gegründete Abtei des Klosters (Chronicon montis sereni, Abteigebäude von Wabern) berichtet darüber in vorzüglicher Uebersetzung: „Im Jahre 1199 ereignete sich eine Feuerbrand der heiligen Stätte auf dem Petersberg, in welcher — außer dem Verlust an nordwestlichen — der Ort von mehreren Wänden der Thüringens-berühmten zu Zeiten kam. Nach dem Tage des seligen Reichs ... als der Tag beendet und die Nacht schon zu einer Tiefe vorüber war ... sie, da entstand ein Feuer, das einen Brand entzündete. Eine Wäulerei nämlich vom Laufe des Propheten, als Solvort, hing mit dem Krankebaute des Klosters auf der Westseite zusammen, in dem ein Feuerbrand, der in bester Weise feindlich aufgenommen worden war, wegen der Abtheilung ist ein furchtbares Feuer ausgebrochen und damit die Wäulerei angezündet hatte, so daß, da er es nicht merken konnte, das Haus Feuer fing und in oberen Theile in Flammen gerieth. Unmittelbar darauf aber entstand ein Wind, gleichwie ein Wind, der die alte Kapelle (gemeint ist jedoch die alte Kapelle), während der nächtliche Teil des Klosters noch nicht recht verbrannt war, schon der entzündete Theil bestanden brannte. Und so verbrannte die Feuerbrand mit dem ganzen Oberbau des Klosters und der großen Kirche, außer dem die Thüringens-berühmten, die damals zusammenhängenden Gebäude. Die alte Kapelle (gemeint ist jedoch die alte Kapelle) wurde nicht verbrannt, von der noch jetzt Thüringens in Norden der Grund vorhanden ist, welche fast mitten in der Feuerbrand stand, blieb zur Verwunderung vieler erhalten. Es hätte aber, wenn nicht Gott in seinem Arme noch des Wunderwirkens eingewirkt wäre, auf solcher Feuersbrand ein großes Elend für die heilige Stätte, welche sich unter jenen Einflüssen von Walden und Steinen hin und her bewegte, um dies oder jenes zu reiten; von ihnen allen wurde Niemand — ich will gar nicht sagen geblieben, nicht einmal leicht verletzt, da auch der sehr lebendige Wind den Thüringens-berühmten zu Zeiten kam. Probst Wäulerei war damals in politischen Dingen abwesend.“ Zur Abwendung des Verfalls an Wäulerei dürfte noch der Umstand beigetragen haben, daß die Insassen des Klosters bei Ausbruch des Feuers auch nicht umsonst, sogar sehr munter waren. Einige der Mönche nämlich, die schon damals ziemlich zahlreich waren, hatten sich bei Ausbruch des Feuers zu Klagen gemacht, hatten sich durch Einbruch in den Keller Wein verschafft und freuten eben mit anderen Thüringens-berühmten an höchst unglücklicher Begebenheit, als die Feuerbrand erscholl. Auch hierher verdrängt die fromme Chronik ausführlich, indem er die Feuerbrand als glückliches Ereignis für die Abtheilung ansieht. Daß dem Wäulerei folgte ein Verfall von Kluge und Kloster, während dessen die Mönche ziemlich zwei Jahre lang in dem etwas abseits gelegenen und deshalb gleich der alten Kapelle und dem Thurm vorerst gebliebenen Fremdenhause (Hofplatz) Unterkunft fanden.

Wäulerei-Geschichte-Geographie von Gabelberger. Am Mittwoch, den 18. Januar Abends 8 Uhr beginnt im Saal des „Kaisers“ die Wäulerei, ein neuer Unterrichtskursus in der Gabelberger'schen Geographie.

Verkaufte Hühner. Wegen Vergehens an § 178 des St. O. B. begangen an einer Anzahl Kinder unter 14 Jahren, wurde der Richter Friedrich K. aus Wiedersheim festgenommen und der Königliche Staatsanwalt hierüber berichtet.

Wäulerei-Verordnungen an beiden Unterstellen und Wäulerei in dem Hühner-Geographie von hier. Derselbe erstellte einen am 1. Tage festgesetzten Satz und ließ dabei veröffentlichen die mit richtigem Köpfe gefüllte Karte an.

Angenehme Buchhalter. Ein hiesiger Kaufmann kündigt seinem Buchhalter, obwohl derselbe seit kurze Zeit in seinen Diensten sehr vollen Nutzen und ersprießliche, annehmliche Buchhalter einzusetzen und für ihn Leitung zu stellen. Der Buchhalter zeigte bei Entlassung seiner Aufgabe, selber einzusetzen, besonders Gier, leider war er aber bei der Abrechnung etwas vergriffen, so daß nach und nach etwa 300 Mark in seinen Taschen hängen blieben. Als er dann als gute Leute betrachtet und in Gesellschaft guter „Freunde“ bringen ließ, als der Staatsanwalt die Intention bemerkte, nahm er dem Patron noch gegen 50 Mark ab und führte ihn dann der Polizei zu.

Wäulerei. Von einigen Tagen wurde, wie wir berichten, auf Wäulerei Wäulerei einen vier Durchlöcher der Wäulerei, welcher Wäulerei und Wäulerei einseitig, gelöst. Der Dieb muß sich mit seiner Beute aber nicht fertig gefühlt haben, denn er überreichte den Koffer auf dem Wäulerei vorlage eines Schmeichlers, der gerade einen Einbruchsweg besah, mit der Bitte, denselben auf den Wäulerei zu nehmen.

sturz darauf war der Mann verkommen. Der Koffer hat er auf dem Wege zurückgelassen, so daß der Diebstahl sein Eigentum wieder erlangte.

Erwischter Raubdieb. Seit dem Monat November sind hier eine Anzahl Raubdiebe aus Hohen, eines aus der verlassenen Einwohnern Hohen, und zwei Raubdiebe, die heute nach dem Raub diebstahl auf der Straße hatten lassen, gefolgt worden. Die Kriminalpolizei nahm jetzt den Dieb, Schmeichler Ulrich fest, als er bei einem hiesigen Händler eine der gelohlenen Waare verkaufen wollte. Er erkrankte auf der Straße und in Hospital eine ganze Reihe derartigen Raubdiebe angeführt zu haben. Grundtatsache lag er auf den gelohlenen Raubdieben sofort nach benachbarten Städten, Verburg, Götzen etc., wo er die Raubdiebe für den geringen Preis von 30 bis 40 Mark pro Stück verkaufte. Die Raubdiebe werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:
Hochzeiten.
 13. Januar. Der Oberförster August Holz und Bertha Kämmer, Schlemmer und Wilhelmstraße 10. — Der Inspektorbeamte Dr. jur. Edgar Behrend und Margarete Schmidt, Grünstraße 29 und Wäulereistraße 5. — Der Richter Hermann Beyer und Gertrud Berger, Wäulerei und Halle a. S. — Der Erbschaftskausler Franz Lager und Anna Jürgel, Halle a. S. und Götzen. — Der Handlungsreisende Adolph Hirsch und Liddy Müller, Wäulerei und Götzen.
Geburten.
 13. Januar. Der Handarbeiter Hermann Holz und Marie Klemm, Kellnerstraße 16.
 13. Januar. Dem Kaufmann Hugo Richter eine Tochter Emma Anna, Wäulereistraße 7. — Dem Wäulerei Otto Kuntz ein Sohn Otto Emil Paul, Wäulereistraße 13. — Dem Kaufmann Friedrich Schöne eine Tochter Gertrud, Wäulereistraße 13. — Dem Kaufmann Richard Schöne eine Tochter Emma, Wäulereistraße 8. — Dem Schmiedemeister Karl Wäulerei ein Sohn Carl, Wäulerei und Anna, Wäulereistraße 43. — Dem Handarbeiter Louis Wäulerei ein Sohn Otto, Wäulerei. — Dem Eisenhändler Adolph Wäulerei ein Sohn Adolph Wilhelm, Wäulereistraße 17.

Storben.
 13. Januar. Der Hauptlehrer des öffentlichen A. Franz Trolle 72 J., Kellnerstraße 19. — Des Handarbeiters Walter Martin S. Götzen 2 M., Kellnerstraße 16. — Der Handarbeiter Franz Jahre 46 J., Wäulereistraße 12. — Des Wäulerei Karl Wäulerei 72 Jahre 9 M., Wäulereistraße 2. — Des Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 6 J., Wäulerei, Wäulerei. — Der Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 76 J., Wäulerei. — Des Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 6 J., Wäulerei. — Des Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 18. — Des Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 40 J., Wäulerei. — Des Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 23. Wäulerei. — Der Wäulerei Wäulerei geb. Wäulerei 17.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Nürnberg a. S., 14. Januar. (Wäulerei Bur.) In der vergangenen Nacht ist der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Nürnberg-Wäulerei, Herr Wäulerei, nationalliberal, früher Landtagsabgeordneter für Schwarzburg-Sondershausen, am Gehirnschlag gestorben.

Berlin, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Die der „Vorwärts“ medel, soll einem Bericht zufolge der sozialdemokratische Vertretersmann des 6. Berliner Wahlkreises als Polizeigefangen erkannt worden sein.

Berlin, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Graf Guido von Händel, Donnersmarkt hat das (auch von uns wiedergegebene) Gerücht, daß seine Verrennung zum Järken unmittelbar bevorstehe, als jeder thätlichen Uebersetzung entgegen bezichtigt.

Köln, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Gestern gelangten wiederum mehrere Fälle zur Kenntnis der Polizei, in denen Kinder auf offener Straße von einem Unmenschen mit einem scharfen Instrument in den Unterleib gestochen und schwer verletzt wurden.

Wien, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Der Berliner Korrespondent des „N. W. Jour.“ ertheilt nach einem Interes über die Dreyfus-affaire von Dreyfus v. Schwarztoppen noch folgende Antwort: „So ist es mir nicht, ich kann und darf ohne Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde nichts sagen. Wir haben offiziell die Erklärung abgegeben, daß wir mit Dreyfus absolut nichts zu thun haben. Es ist mir nicht, darüber nichts sagen zu können.“

Wien, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Den Wäulerei zufolge befinden sich unter den des Komplotts gegen den Kaiser Wilhelm vorläufigen Anarchoisten 18 Italiener, gegen welche das italienische Konsulgericht in Alexandria die Verurtheilung leitete. Abmahn werden die Akten dem Appellhof in Triest überreicht, welcher ein Schwurgericht für die Verhandlung bestimmt.

Paris, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Der Richter Grosjean war durch den Justizminister aufgefordert worden, wegen seiner Haltung in der Angelegenheit Wäulerei einseitig zu sein. Grosjean spricht nun in den Zeitungen seine Gedanken darüber aus, daß er nach nicht hinreichend des Schenkens vorber worden ist, welches er am Freitag an die Kammer des Disziplinarrichters worden ist und in dem eine Entscheidung lausgab, welche möglich zur Verurtheilung der Rolle Wäulerei in der Dreyfus-Angelegenheit ist.

Paris, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) In republikanischen Kreisen herrscht Verwirrung vor einem unklaren Staatsrecht, falls das Einverständnis des Parlamentes die Revision bedingt. Die Dreyfus-

gegen den Kassationshof in der Generalstaatspresse gilt allgemein als Einleitung hierzu.

Paris, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Der „Temps“ publiziert einen langen Auszug aus dem zweiten Heft der Götzen'schen Veröffentlichungen. Götzen erklärt, wie schon früher, daß Dreyfus schuldig ist, doch ist der Dreyfusere die einzige materielle Beweis gegeben. Das er, Götzen, den Dreyfusere geschrieben, gibt er nicht mehr an. Er erklärt auch wieder, im Auszuge des Dreyfusere Sandberg dem Ober v. Schwarztoppen wertvolle Papiere und falsche Nachrichten überreicht zu haben, um ihn zu tödigen.

Paris, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) Präsident Saurat hat dem deutschen Kaiser für die Kaiserin Friedrich, die auf der Durchreise von England nach Vordrängen gelern Wäulerei postive, seinen eigenen Entschlossenungen zur Verfügung gestellt. Im Hinblick auf das strengste Vergeltung der Kaiserin wurde das Anerbieten abgelehnt. Die Kaiserin benutzte den Entschlossenungen, den der Prinz von Wales sich dauernd in Genötigung hält. (Man wird jenseit der Doggen immer freundlicher sein.)

London, 14. Januar. (Wäulerei Bur.) In der Nacht zum Donnerstag wurde England von dem größten Sturmweiche seit vielen Jahren heimgesucht. Von vielen Orten wurde Schnee und Hagel gemeldet. London ist beinahe vom Wäulerei abgedeckt. Die Nachrichten sind in London keine Nachrichten vom Festlande eingegangen. Die Nachrichten aus dem Festlande treffen hauptsächlich auf dem Bahnweg ein; sie berichten, daß viele Menschen und Leben genommen sind und ungeheurer Schaden angerichtet ist. An der ganzen Küste haben sich viele kleinere Schiffsunfälle ereignet, bei denen Menschen zu Grunde gegangen sind. Bei Stani-john (Wales) geriet an einer Stelle, wo die Schienen vorgekippt waren, während der Sturm am stärksten war, ein Eisenbahnzug ins Meer. Der Lokomotivführer und der Wagen ertranken. Die Entlastung von Postkisten ist nahezu verfehlt. In Manchester war der Canal ein Schiffsjammer um, wodurch fünf Personen verunglückt wurden.

Im Jahre 2000

wird eine Generation leben, der Mensch in Fleisch und Blut übergegangen ist, was heute noch von Vielen als überflüssig betrachtet wird. Obwohl wie man es heute selbstverständlich findet, daß ein reiner Mensch sich täglich wäscht, wird man es dann nicht verstehen, daß es heute gegeben hat, welche nicht täglich Mund und Zähne einer gründlichen Pflege unterwerfen. Seit einiger Zeit nimmt dieser wichtige Theil der Körperpflege einen erheblichen Aufschwung, infolge der Erfindung des Kosmin-Mundwassers, mit welchem zum ersten Male ein Mundwasser gegeben ist, welches wirklich desinficirt, ohne die Zähne im geringsten anzugreifen. Infolge seiner Eigenschaft desinficirt, ist Kosmin-Mundwasser unbedingt eine epochemachende Neuentdeckung auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege. Es ist das Beste und im Gebrauch billigste Mund- und Zahnwasser. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Kosmin-Mundwasser und weise jeden Versuch zurück, künstlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Kaufleuten. Flacon 1,50 Mk., für mehrere Monate ausreichend.

Kinder-Stühle.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Verkehr über unpünktliche Anstellung des General-Anzeiger bitten wir ungekündet unserer Expedition, in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Wasserstände: Am 13. Januar: Weissenfels, Oberp. + 2,42, 14. Januar: Halle unterhalb + 1,84, Trotha + 1,76, 13. Januar: Verburg + 1,17, Galbe Unterpelg + 0,62, Oberpelg + 1,54, Dresden — 1,40, Magdeburg + 1,12.

Beachtenswerther Gelegenheitskauf!

Nach beendeter Inventar haben wir grosse Partien von

Engl. Tüll-Gardinen, Spachtel-Tüll-Gardinen u. Stores weiss u. crème, Portieren, Tischdecken, Teppiche in allen Grössen u. Vorleger, Friese, Fenstermäntel, Bettdecken u. Negligéstoffe

zusammengestellt, welche zu bedeutend ermässigten Preisen abgegeben werden.

A. Luth & Co. Halle a. S. 87 Grosse Steinstrasse 87.

Der Total-Ausverkauf

Julius Löwinberg'schen Manufaktur- u. Modewaarenlagers

zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung wegen Todesfall des früheren Inhabers

ist jetzt nach

Grosse Ulrichstrasse 56, erste Etage

in das Haus des Herrn Kürschnermeisters Jacob verlegt.

Als besonders billig empfehle:

Haukleiderstoffe Meter **25 Pf.**
Schottische Kleiderstoffe „ **38 „**
1 Posten Tuchröcke Stück **1,25 M.**
1 Posten Blandruck, schwere Qualität, Wtr. **30 Pf.**
Seiden-Plüsch Meter von **1 M.** an.

Bettzeuge Meter von **18 Pf.** an.
Hemdentuch „ „ **18 „ „**

Reste labelhaft billig.

Zwecks **schleuniger Räumung** sind die **Preise sämtlicher Waaren bedeutend herabgesetzt.**

Die zur Lagerkomplettirung eingehenden Waaren sind dem Ausverkaufszweck entsprechend im Preise gleichfalls **bedeutend ermässigt.**

Verkaufszeit: Vorm. 8—1 Uhr, Nachm. 3—7 Uhr.

J. Sternberg.



Grosse Geld-Lotterie

zum Ausbau des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.

Haupt-Gewinne:
 Mk. 100 000
 Mk. 40 000
 Mk. 20 000 usw.
 Gesamt-Gewinne:
 Mk. 400 000.

Loose zu Mk. 3,30
 einschl. Reichsstempel, Porto und Liste 90 Pfg. bei dem General-Agenten **H. J. Dussault** in Köln und den allenorts errichteten Verkaufsstellen.
 Ziehung **6. und 7. März 1899** im Ziehungssale der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur **Conrad Lewinsohn'schen Konturmasse** gehörigen Waaren, namentlich

Confirmanden-Anzüge,

Herrn-Anzüge, Frauen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Radfahrer-Anzüge, Kellner-Anzüge, Fracks, Arbeiter-Garderoben, Läufer-Jackets, Wash-Jackets, Stoffe u. Futterstoffe,
 wird nur noch kurze Zeit zu bedeutend ermässigten Preisen fortgesetzt im Laden Gr. Ulrichstrasse 52, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.
Bernh. Schmidt, Konturverwalter, Halle a. S.

Thee Kaiser-Blüthe.
 Vorzüglichste holl. Rührungen.
 Feinestes Aroma.
 Zu haben in allen besseren Lebensmittel-Geschäften.
G. Behrmann & Co.,
 Amsterdam und Burgsteinturt.

Nur 1 M. kostet
 das Einlegen einer neuen Uhrfeder, alle anderen Reparaturen billig.
C. Hammer,
 Uhrmacher, Leipzigerstr. 42.

Albert Hampe,
 Al. Wallstr. 6 u. Leipzigerstr. 66,
 empfiehlt seine Fabrikate in Zuckerwaaren, Chocoladen u. Honigkuchen.
 Wiederverkäufern Vorzugspreise.

ANKER-CHOCOLADE
 F. Ad. Richter & Cie.,
 K. K. Hoflieferanten,
 Rudolstadt und Nürnberg.
 In Halle zu haben in den Conditoreien von **B. Wilhelm, Max Alaloben, Rich. Poser und O. Peter.**

Hygienischer Schutz.
 Kein Gummi.
 Tausende von Anerkennungs-schreiben von Ärzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
 1/2 Schachtel (12 Stück) 2,00 M. } Porto 20 Pf.
 1/4 Schachtel 3,50 M., 1/2 5 M., 1/2 Schachtel 1,10 M.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70.
 Jede Schachtel muß nebenliegende Schutzmarke tragen.
 Zu haben in Apotheken, Droguerien u. besseren Feilwarengeschäften.
 In Halle: Adler-Apothek. In Gera: Hof-Apothek.

Preislisten
 über Aufseiten versendet gegen 20 Pf. das Sandagen- u. Gummiwaaren-Verandgeschäft
J. Schoepner 13, Berlin W. 57.

Hygienischer Schutz.
 Das Beste u. absolut Sicherste auf diesem Gebiete.
 Von zahlreichen Aerzten langjährig erprobt und empfohlen!
 ämtlich beglaubigte Anerkennungen werden beigefügt. 1 Dbd. M. 2.—, 2 Dbd. M. 3.50, 3 Dbd. M. 5.—, Porto 20 Pfg.
H. Unger, Chemisches Laborat., Berlin N., Friedrichstrasse 131c.
 In Halle in der Löwenapotheke zu haben.

Photographisches Atelier Urban

Inh. Gg. Maurer.

1. Eingang Leipzigerstrasse 87 (Kaufhaus Elkan), 2. Eingang Gr. Brauhausstrasse 30.

Inventur-Ausverkauf.

Bettsatin, Bettkattun, im Preise bedeutend zurückgesetzt, Meter 28, 30 u. 35 Pfg. empfiehlt
Leipzigerstrasse 21. Reinhold Grünberg.

ca. 80 compl. Betten stets vorrätig.